



Abend-

Zeitung.

170.

Mittwoche, am 16. Julius 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. F. Winkler [Fb. Heft.]

Fragen.

Gebt Kunde mir, Ihr ersten Schicksalsschwester,
In deren Hand die graue Zukunft liegt,
Wie schwer in Eurer Urne Heut' und Gestern,
Wie schwer die Tugend und die Schande wiegt?

Wie rüttelt Ihr die ewig dunklen Loose
Von Dornen und beglückendem Genuss,
Daß, ach, dem Flachen wird die holde Rose,
Die Niete aber bleibt dem Genius?

Wie heißt der Lohn, der einst die Wahrheit krönt,
Und das Verdienst, wie wird es noch erkannt?
Wird das noch wahr, was frommer Glaube wähnet,
Besieget einst der Geist den Unverstand?

Wird ewig nur um stumme Mäusoläen
Der Hauch der preisenden Verehrung weh'n?
Und wird den Ruf von seinen Koriphäen
Die Mitwelt nie so herzlos stets versteh'n?

Bescheid'ner Werth, bedarf er der Posaune,
Bis sein Jahrhundert ihm die Palme reicht?
Und bleibt die Unschuld stets ein Spiel der Faune,
Vor deren Hauch ihr Spiegelglanz erbleicht?

Wann wird es klar? — Wird sich das Chaos lichten,
Das hemmend, nachtend, tödtend uns umgiebt?
Wird einst ein Größrer Spreu und Aehre sichten,
Und wird noch froh, den jetzt die Wolke trübt? —

Um mich ist's Nacht — o zieht den Schleier dichter,
Und rollet nie der Zukunft Vorhang auf —
Um mich ist's Nacht, und nimmer dämmert lichter
Dem Heimathlosen güld'ner Tag herauf.

E. Straube.

Don Florida.

(Fortsetzung.)

Wir hörten kaum in unserer Bestürzung, daß ein Wagen vor das Haus fuhr. Don Diego war eiskalt, nahm die Tochter beim Arme, hob sie auf und sagte: „Ihr werdet mir nach Hause folgen, und Ihr, Don Florida! — setzte er hinzu, indem er sich mir näherte — werdet die Güte haben, an dem Orte, den ich Euch morgen bestimmen werde, Euch mit Eurem Sekundanten einzufinden, wosern Ihr ein Mann von Ehre und nicht bloß ein feiger Mädchenverführer seyd.“ — „Und wenn Ihr nicht wollt, Don Florida! — sagte Angelika — daß ich keinen Schwur mehr gegen Euch zu halten habe, so werdet Ihr den Degen nie gegen meinen Vater ziehen.“ Noch einen Blick — ich glaubte in ihm ein Lebewohl auf ewig zu lesen — warf mir meine Angelika zu und verschwand mit dem Vater. Ich war dem Wahnsinn nahe.

Ich dachte an nichts als an Angelika's Tod. Aber ich kann mich nicht bei der Schilderung meiner Gefühle, meiner Besorgnisse, meiner Verzweiflung aufhalten, indem ich Ihnen nur noch zu viele, zu wichtige Begebenheiten zu erzählen habe. Denn nun erst beginnen die abentheuerlichen Schicksale unserer Liebe einen bedeutenden Charakter zu gewinnen, und alles Bisherige war ein Unheil, wie es vielen begegnet, wenn gleich eine Neigung, wie sie Wenige fühlen mögen.

Die Vermählung fand nicht Statt. Der Grund davon wurde leider nur zu bekannt und unsere Liebe